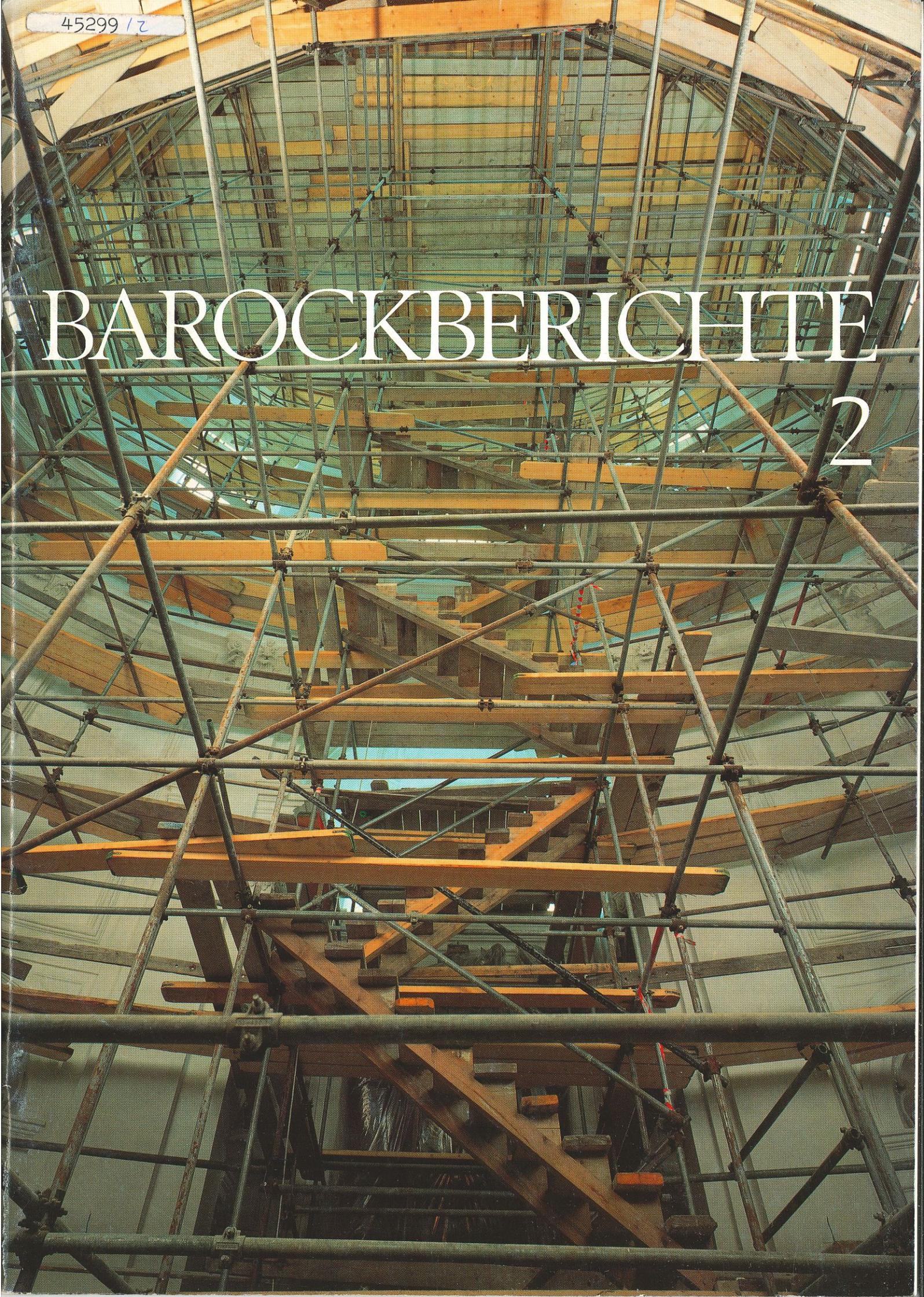


45299 / 2

# BAROCKBERICHTE

2



## Restaurierungsbericht zu Rottmayrs Kuppelfresko

Für das Kuppelfresko von Johann Michael Rottmayr in der Dreifaltigkeitskirche sind vier Renovierungsdaten bekannt, von denen mit Sicherheit die drei letzten auch das Kuppelfresko umfaßten: 1756, 1818 (nach dem Stadtbrand), 1865 (Pezolt), 1947 (Dr. Walliser). Auslösendes Moment für die Restaurierung von 1989 war nicht allein die starke Verschmutzung, sondern in erster Linie die sichtbaren Schäden sowie abfallende Farb- und Putzpartikel, die sich besonders in den letzten Jahren verstärkt bemerkbar machten.

Die Ursache dieser Zerstörung war das nach dem Zweiten Weltkrieg den schwierigen Umständen entsprechend nur notdürftig reparierte Kupferdach. Eindringende Nässe hat die gesamte tragende Konstruktion der Laterne sowie nicht unwesentliche Teile der Dachkonstruktion der Kuppel zerstört. So wurde nach der Einrüstung der Kuppel und Laterne von außen beschlos- sen, letztere zu entfernen und durch eine Neukonstruktion zu ersetzen. Nach Montage eines Hängegerüstes von außen in das Laterneninnere stellte sich jedoch heraus, daß die stehende Innenverbretterung, die Verschilfung und der Innenputz intakt waren. Es war auch genügend erhaltenswerte Originalsubstanz an Malerei vorhanden, um eine Erhaltung der Laterne anzustreben.

Es wurden die gesamten Innenflächen durch Bekleben mit Papier gesichert. Sodann – nach Entfernung der Außenhaut (bestehend aus Kupferblech auf Holzschalung) – die innere Schalung von außen mit verzinkten Eisenbändern im Abstand von 1 m horizontal verschraubt, und dann die gesamte morsche Konstruktion entfernt und sofort erneuert.

Diese Prozeduren hat das Innere der ovalen Laterne, die eine Höhe von über 7 m aufweist, gut überstanden, wie nach dem Ablösen der Verklebungen festzustellen war. Zur Dokumentation wurde die Kuppel innen vermessen und der Zustand des Freskos vor Beginn der Arbeiten umfassend fotografisch festgehalten.

Der Zustand des Kuppelfreskos war kritisch. Neben der starken Verschmutzung waren für die schlechte Ablesbarkeit der Malerei in erster Linie die durch bis zur Erblindung weiter Bereiche fortgeschrittenen Salzausblühungen schuld. Durch starke Feuchtigkeitsschwankungen (Durchnässen durch undichtes Dach mit anschlie-

ßender Abtrocknung) wurde die zerstörende Wirkung forciert. Dies führte neben dem oben erwähnten Phänomen zu tiefgreifenden Zerstörungen und somit zu Verlusten der Malschicht und des Putzes.

Es wurde von oben beginnend trocken und naß gereinigt (Wasser, destilliertes Wasser, Ammoniak-Zusatz). Während des gesamten Reinigungsprozesses wurden alle Salzausblühungen und Verkrustungen durch sehr häufiges Waschen und mit Kompressen entfernt.

Um für die Zukunft dieses Gefahrenmoment unter Kontrolle zu bringen, ist es unbedingt notwendig, sich auch weiterhin mit Raumklima und Belüftung zu befassen. (Die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes haben Putz-, Farb- und Salzproben chemisch untersucht; detaillierte Berichte dazu liegen vor.)

Als Ausgleich für die neue, dichtere Verglasung in der Laterne wurden acht Löcher mit ca. 3 cm Durchmesser geschaffen, die in das Innere des Dachbodens führen. Darüber hinaus ist es unbedingt noch erforderlich, im Tambour-Bereich zusätzliche Querlüftungen in den oberen Fensterfeldern (Nord – Süd) zu konstruieren – wie mit dem Bundesdenkmalamt besprochen, jedoch bis dato nicht ausgeführt!

Stellen mit partieller Zerstörung wurden bis auf den Unterputz ausgekratzt und mit reinem Kalkmörtel strukturgleich der Umgebung eingefügt. Flachere Ausbrüche in glatteren Partien mit Marmor- und Kalk gekittet. Fixiert wurde im Bedarfsfall mit Zellulose bzw. Clucell.

Die Retuschen wurden mit Pigmenten und teils mit Aquarell ausgeführt. Im Zuge der Reinigung ist ein Großteil der Retuschen entfernt worden bzw. verlustig gegangen. Ergänzungen von 1947 wurden belassen, da für die Gesamtwirkung wesentlich vorteilhafter als noch so korrekt präsentierte Fehlstellen. Die übrigen Fehlstellen wurden – so weit vertretbar – bis zur Annäherung an eine Vollretusche ausgeführt, um den Gesamteindruck qualitätvoller Figuren nicht zu beeinträchtigen.

Auf Grund der Tatsache, daß die einzelnen Arbeitsprozesse fotografisch ausreichend festgehalten wurden, erübrigt sich eine detaillierte Beschreibung von Tagwerken, Ritzungen und Pentimenti, da diese aus der Foto-Dokumentation gut ersichtlich sind. Während der Dauer der Restaurierungsarbeiten sind auch die relativen Luftfeuchtig-

keitswerte (60%–72%) sowie die Temperatur (+5°–+30°) beobachtet worden.

Bereits Pezolt stellte 1865 schier unüberwindliche Restaurierungsschwierigkeiten durch starken Mauerfraß fest. Ebenso erwähnt Dr. Walliser 1947 starke Salzausblühungen.

Ich möchte darum noch einmal darauf hinweisen, daß die Erhaltung des Freskos von Rottmayr davon abhängen wird, wie weit es gelingt, das entsprechende Raumklima zu schaffen und zu kontrollieren. Das noch in den Putzschichten enthaltene Salz würde in Trockenperioden, die nach Zeiträumen mit hoher Luftfeuchtigkeit folgen, auszubühen beginnen.

Bei der Kuppel in der Dreifaltigkeitskirche ist mit Sicherheit anzunehmen, daß während der Ausführung durch J. M. Rottmayr nur ein kleiner Bereich eingerüstet war, da er bei der Arbeit ausschließlich auf Licht von unten (von den Tambour-Fenstern) angewiesen war. Bei geschlossenem Plateau – wie bei der Restaurierung 1988–1989 – fällt nur sehr diffuses Licht von der Laterne ein.

Die Arbeiten wurden 1988–1989 mit mehreren Mitarbeitern durchgeführt, von denen ich im besonderen die Restauratoren Regina Sedlmayer (Retusche) und Susanne Müller (Reinigung) erwähnen möchte.

Wie das Resultat nach Ausrüstung zeigt, hat die Reinigung und Entsalzung der Oberfläche eine wesentliche Verbesserung betreffend Helligkeit, Farbigkeit und Klarheit gebracht.

*Abb. 13 auf Seite 38: Dreifaltigkeitskirche, Kuppelfresko, Detail des Adam während der Reinigungsarbeiten.*

